

DIE TSCHECHOSLOWAKEI LIEGT NICHT IN ASIEN

Vor zehn Jahren wurde von der deutschen Ariola-Eurodisc und vom tschechischen Nationalunternehmen Supraphon die Schallplatten-Schiene München-Prag gelegt. Ariola-Eurodisc bekommt seither Klassikproduktionen auf Band. Und Supraphon Lizenzen in West-Währung. Wie funktioniert diese deutsch-tschechische Tonträger-Kooperation, wollte FONOFORUM vom Ariola-Eurodisc-Klassikchef, Hans Richard Stracke, wissen.

Das Gespräch führte Herbert W. Müller.

FONOFORUM: Herr Stracke, der Firmenname der Schallplattengesellschaft Supraphon signalisiert Mährisches und Moldau, Smetana und Janáček. Reicht das eigentlich für einen Katalog?

STRACKE: Abgesehen davon, daß es wahrscheinlich nicht reichen würde – es stimmt auch nicht. Supraphon zählt zu den großen Produktionsfirmen klassischer Musik auf Schallplatten. Das beweist der Katalog, dessen besondere Stärken in der Barockmusik, der Wiener Klassik, der national-böhmischen Musik des 19. Jahrhunderts und den Klassikern des 20. Jahrhunderts liegen. Der aber die Klassik-Fans in Deutschland, Österreich und Schweiz auch in den Genuß rarer Musik bringt, etwa durch die Dvořák-Edition mit der Gesamtaufnahme der Klavier-, Violin- und Geistlichen Werke des Komponisten. Oder, als Weltpremiere, die Gesamtaufnahme von Honeggers Sinfonien. Das beweisen aber auch die vielen Auszeichnungen, die ja nicht national gesteuert sind, denn es gibt keinen tschechischen Schallplattenpreis. Überall werden Supraphon-Aufnahmen prämiert, in Frankreich, in Japan, in Österreich, in Deutschland. Und ich finde, zurecht.

FONOFORUM: Ariola-Eurodisc und Supraphon arbeiten seit 1969 zusammen. Was veranlaßte Ariola-Eurodisc als eine der bedeutendsten deutschen Schallplattenfirmen zur Kooperation mit dem relativ kleinen tschechischen Unternehmen?

STRACKE: Die Ariola wurde als eine der jüngsten unter den großen Schallplattenfirmen in eine Zeit „hineingebredet“, in der das Wort Wettbewerb bereits großgeschrieben wurde. Man konnte nicht mehr allmählich, sozusagen von Hölzchen auf Stöckchen wach-

sen. Man mußte, um konkurrenzfähig zu sein, einen fertigen, einen respektablen Katalog auf Pop- und auf Klassikseite anbieten. Und solchen Katalog kann man ja nicht von heute auf morgen aus dem Boden stampfen.

FONOFORUM: Auch, weil zur Zeit der Ariola-Gründung noch Exklusivverträge die Regel, Künstler also nicht so greifbar wie heute waren?

STRACKE: Das war mit ein Grund. Wir konnten also über einen Lizenzvertrag auf einen Schlag wichtige klassische Blöcke einkaufen. Die Brandenburgischen Konzerte mit Maurice André

und dem Ars-rediviva-Ensemble beispielsweise, heute noch ein Bestseller.

FONOFORUM: War Ariola zu jenem Zeitpunkt denn ganz ohne hausgemachte Klassik?

STRACKE: Natürlich gab es schon vorher eine Menge von Eigenproduktionen mit sehr populären Künstlern. An erster Stelle mit Rudolf Schock und Robert Stolz, aber auch mit Erika Köth, mit Margit Schramm, den Bamberger Symphonikern, der Hedwigskathedrale, der Deutschen Oper Berlin und so weiter. Was uns jedoch fehlte, war sowohl das sinfonische als auch

Gott nicht zu vergessen Notizen zur Supraphon

Die ersten tschechischen Schallplattenfirmen, Esta, gegründet 1928, und Ultraphon, gegründet 1929, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg verstaatlicht und verschmolzen zu einer neuen Gesellschaft, den tschechoslowakischen Grammophon-Werken, die später den Namen Supraphon erhielten.

Mehr als 20 Jahre war Supraphon die einzige Schallplattengesellschaft in der Tschechoslowakei. Später kam Panton hinzu, die sich auf zeitgenössische E-Musik spezialisierte. Nach der Umwandlung der Tschechoslowakei in eine föderative Republik, die aus einer tschechischen und einer slowakischen sozialistischen Republik bestand, wurde die ehemalige slowakische Niederlassung von Supraphon zu einer neuen slowakischen Gesellschaft umgeformt, genannt Opus.

Heute befinden sich in diesem Lande drei voneinander unabhängige Schallplattengesellschaften, von denen jede einen eigenen Musikvertrieb besitzt. Alle werden von den Grammophon-Werken beliefert, die ihren Sitz 15 Meilen von Prag entfernt hat und eine jährliche Kapazität von 12 Millionen Schallplatten aufweist.

Supraphon ist eine der wenigen Schallplattenfirmen, deren Umsatz größtenteils aus klassischen Aufnahmen resultiert. Die berühmtesten Werke des tschechischen Repertoires – beginnend mit den älteren Meistern wie Benda, Mica, Stamic, Mysliveček, Kramer, Rejch und Vorisek, den klassischen Werken von Bedřich Smetana und Antonín Dvořák und Auf-

nahmen der Meister des 20. Jh. wie Leoš Janáček und Bohuslav Martinů fanden Aufnahme in das Supraphon-Repertoire.

Obwohl die populäre tschechische Musik ihre größte Bestätigung auf heimischem Boden erfährt, hat sie doch auch Künstler hervorgebracht, die internationalen Erfolg verbuchen können. Karel Gott nicht zu vergessen, den man manchmal auch den „osteuropäischen Sinatra“ nennt; er genießt nicht nur große Popularität in osteuropäischen Ländern, sondern auch in Westdeutschland.

Typisch tschechischen Charakter haben die von Blasorchestern gespielten Polkas und Walzer. Es gibt mindestens 200 Titel, die in deutschsprachigen Gebieten Beachtung finden und die kontinuierlich seit mehr als vier Jahrzehnten verkauft werden. Zu dieser Kategorie zählt man auch die Aufnahmen mit dem Großen Tschechischen Blasorchester.

Jedes Jahr wird der Supraphon-Katalog mit neuen Schallplatten bereichert. So sind im Jahre 1977 dem Volksmusik- und klassischen Repertoire 160 weitere LPs angefügt worden. Dazu kommen 44 Sprechplatten, 70 Jazz- und Popalben und ungefähr 180 Pop-Singles. Aus dieser Produktion werden etwa 30 Alben durch Lizenzabkommen mit ausländischen Katalogen auf den Markt gebracht.

Das Pop-Repertoire erstreckt sich weitgehend auf ausländische Copyrights, die meist in Cover-Versionen mit tschechischen Texten, von tschechischen Künstlern gesungen, herauskommen.

Auszüge aus: Supraphon.
Ein Bericht von Dr. Lubomír Doruzka.

das kammermusikalische Standardrepertoire. Vorhandenes war eher zufällig vorhanden, auf Bestellung oder aufgrund einer Verbindlichkeit entstanden.

FONOFORUM: Und nach Vertragsabschluß mit Supraphon konnten Sie aus dem vollen schöpfen...

STRACKE: Wir übernehmen auf der Basis der Label-Exklusivität vorwiegend klassisches Material. Der größte Teil sind Bandübernahmen, die Fabrikation von Platten und Taschen erfolgt in Deutschland. Unser Vertrag ist ein First-option-Vertrag: alles, was Supraphon produziert, muß zuerst dem Partner Ariola-Eurodisc angeboten werden.

FONOFORUM: Wie viele Produktionen wechseln jährlich über die deutsch-tschechische Grenze?

STRACKE: Die Quantitäten der jährlichen Offerten sind vertraglich festgelegt; wir haben derzeit etwa 120 Supraphon-Objekte in unserem Angebot – Langspielplatten, Doppelalben, Kasset-



Hans Richard Stracke, 1932 in Wittlich bei Trier geboren. Abitur, Musikhochschule Köln (Kirchenmusik und Dirigieren). Organist, Repetitor, Chorleiter und Theaterkapellmeister. Seit 1961 bei der Schallplatte, seit 1971 Leiter der Hauptabteilung Klassik der Ariola-Eurodisc GmbH München (im Foto rechts, mit dem Pianisten Jörg Demus)

ten und anderes. Theoretisch könnten wir das Dreifache führen. Aber wir sind ja nicht das Goethe-Institut, wir sind ein Unternehmen der freien Wirtschaft und müssen auf einen vernünftigen Katalog achten. Vernünftige Kataloge aber beruhen auf einer Mischkalkulations-Basis. Und von Strawinsky und von Honegger kann man halt nicht halb soviel verkaufen...

FONOFORUM: ... wie von der „Moldau“ oder von Dvořáks „Aus der neuen Welt“.

STRACKE: Das ist klar. Wir wählen also aus, was wir gut verkaufen zu können glauben. Außerdem Produktionen, deren Übernahme wir unserem Prager Partner schuldig sind.

FONOFORUM: Sprechen Sie jetzt von Arthur Honeggers Oratorium „Johanna auf dem Scheiterhaufen“?

STRACKE: Zum Beispiel. In diesem Fall war es für uns einfach eine moralische Verpflichtung, die – überdies mustergültig eingespielte – Gesamtaufnahme zu übernehmen.

Supraphon-Akzente *)

BACH, Die sechs Brandenburgischen Konzerte; Maurice André, Ars-rediviva-Ensemble, Milan Munclinger → 80386 XDK (2 S 30)

BEETHOVEN, Sämtliche Sinfonien; Tschechische Philharmonie, Paul Kletzki → 80272 XHK (8 S 30)

BEETHOVEN, Die späten Streichquartette; Smetana-Quartett → 87488 XGK (4 S 30)

DVORAK, Sämtliche Sinfonien; Tschechische Philharmonie, Václav Neumann → 87118 XRK (8 S 30)

DVORAK, Violinkonzert a-moll op. 53; Josef Suk, Tschechische Philharmonie, Karel Ančerl → 80941 KK (1 S 30)

HÄNDEL, Sonaten für Violine und Cembalo op. 1; Josef Suk, Zuzana Růžicková → 28379 XDK (2 Qm 30)

HONEGGER, Sämtliche Sinfonien; Tschechische Philharmonie, Serge Baudo → 87604 XHK (3 S 30)

JANACEK, Das schlaue Füchlein (Gesamtaufnahme); Solisten, Chor und Orchester des Nationaltheaters Prag, Bohumil Gregor → 85939 XFR (2 S 30)

JANACEK, Streichquartette (Revidierte Fassung); Smetana-Quartett → 25840 KK (1 S 30)

MAHLER, Sinfonien Nr. 1 und Nr. 9; Tschechische Philharmonie, Karel Ančerl → 85227 XGK (3 S 30)

SCARLATTI, 37 Sonaten für Cembalo; Zuzana Růžicková → 28374 XFK (3 S 30)

SCHÖNBERG, Pelleas und Melisande; WEBER, Passacaglia für Orchester op. 1; BERG, Violinkonzert und Kammerkonzert; Zdeněk Kožina, Ivan Straus, Josef Suk, Kammerharmonie Prag, Tschechische Philharmonie, Karel Ančerl, Libor Pešek, Hans Swarowsky → 28511 XDK (2 S 30)

SCHUMANN, Klavierkonzert a-moll op. 54; FRANCK, Sinfonische Variationen; Ivan Moravec, Tschechische Philharmonie, Václav Neumann → 25042 KK (1 Qm 30)

SMETANA, Streichquartette Nr. 1 e-moll und Nr. 2 d-moll (Revidierte Fassung); Smetana-Quartett → 25041 KK (1 Qm 30)

*) Supraphon-Aufnahmen im Vertrieb der Ariola-Eurodisc (Auswahl)

FONOFORUM: Wenn Ihnen aber das Risiko für eine Bandübernahme, das heißt: für eine Eigenfabrikation, zu groß scheint?

STRACKE: Dann springt der Ariola-Import-Service ein und führt fertige Platten, in geringeren Stückzahlen, ein. So etwa alle Opern von Smetana, die eben doch mehr nationales Interesse für sich beanspruchen können. Der „normale“ Schallplattenkäufer weiß über diese Import-Möglichkeit leider zu wenig Bescheid. Er kann sich aber jederzeit beim Fachhändler informieren.

FONOFORUM: Wie sehen Ihre Preise für Supraphon-Platten aus?

STRACKE: Die Qualität bestimmt den Preis, dementsprechend liegen die Supraphon-Aufnahmen auf dem gleichen Preisniveau wie unsere eigenen oder die qualitativ vergleichbaren des Wettbewerbs.

FONOFORUM: Wie war das eigentlich 1974 mit jener Schallplatten-Verbotsliste, die über 1000 Titel umfaßte und vom sozialistischen Nationalunternehmen Supraphon an die „spezialisierten Verkaufsstellen“ versandt wurde? Davon waren doch hauptsächlich Interpreten betroffen, die 1968 und 1969 emigrierten und deshalb auf den „Index“ gesetzt wurden.

STRACKE: Mir ist von einer solchen Liste nichts bekannt, unser Haus hat eine solche auch nicht erhalten. Ich könnte mir vorstellen, daß es sich – falls sie existierte – um eine längst fällige Remittierung von Altiteln und Ladenhütern handelte. Auch in der Bundesrepublik kann keine Firma die ganze Palette des Produzierten führen. Supraphon ist ja nicht nur der Produzent, sondern auch der Schallplattenhersteller, der Lieferant seiner eigenen Geschäfte, der Lieferant des gesamten

Staatshandels in der CSSR. Wahrscheinlich hat man in Prag 1974 das gemacht, was bei uns bereits zwanzig Jahre früher geschehen ist. Man kann einfach nicht jedes Jahr bis zu achtzig Neuauflagen produzieren und alle alten Produktionen weiterhin im Katalog belassen.

FONOFORUM: Entsprechen die Supraphon-Pressungen, die Sie importieren, unserem Standard?

STRACKE: Welcher ist bitte unser Standard? Supraphon-Platten sind genauso wie unsere Schallplatten unzerbrechlich, schwarz, mit einem kleinen Mittelloch versehen, im allgemeinen gut produziert und von guter klanglicher Beschaffenheit. Und was die Masse und die Galvanik angeht, so bedienen sich die Supraphon-Leute der fortschrittlichsten europäischen und japanischen Technik. Unterschiede zu West-Platten sind weder zu hören noch zu sehen – Supraphon hat internationalen Standard.

FONOFORUM: Der beispielsweise dem des Hauses Ariola-Eurodisc entspricht?

STRACKE: Das sollte, nein: das tut er. Man hat sich leider immer ein falsches Bild gemacht. Die Supraphon fertigt ja nicht sogenannte „Ost-Ware“, und die Tschechoslowakei liegt nicht in Asien.